

Eine Schubertiade zum Geburtstag

■ *Das StradivariQuartett feiert das 10-Jahr-Jubiläum mit sieben Konzerten*

Mit einer Schubertiade feierte das StradivariQuartett seinen zehnten Geburtstag. Sieben Konzerte an schönen Orten in und um Gersau haben eine grosse Zahl Kammermusikfreund:innen begeistert.

Beatrix Angst



Das StradivariQuartett: Xiaoming Wang (1. Geige), Stefan Tarara (2. Geige), Lech Antonio Uszynski (Bratsche) und Maja Weber (Cello).

Foto: Beatrix Angst

Wie feiern Musikerinnen und Musiker ein Jubiläum? Mit Musik vermutlich. Nur: Welche Musik soll es sein, wenn ein Kammermusik-Quartett ein Jubiläum feiert? Vor dieser Frage standen Maja Weber und ihr StradivariQuartett: seit zehn Jahre laden sie ans StradivariFest ein, und seit 25 Jahre bringt Maja Weber hochkarätige Kammermusik nach Gersau oder – wie es Erwin Nigg, Präsident des Unterstützungsvereins StradivariCircle, ausdrückte – Maja Weber feiert das silberne St. Marzellus-Jubiläum.

Die Antwort war bald gefunden: mit einer Schubertiade. «Ich wollte das StradivariFest Gersau zum ersten Mal nur einem einzigen Komponisten widmen», blickt die Gründerin des StradivariQuartetts zurück, «und dafür kam nur einer in Frage: Franz Schubert.» Denn nur Schuberts Werk habe diese grosse Variabilität, dass man sieben unterschiedlich gefärbte Konzerte an verschiedenen Orten und Tageszeiten für ein Streichquartett und Gäste konzipieren könne. «Es hat etwas Mut gebraucht, alles auf die Karte Schubert zu setzen», gibt Maja Weber zu. Das Wagnis wurde mit grossem Publikumsaufmarsch, stehenden Ovationen und begeisterten Gratulationen belohnt.

Vertontes Gedicht in vier Sätzen

Das Programm des StradivariFests Gersau 2024 hielt etwas für jeden Geschmack bereit: Klaviertrio, Forellenquartett, Rosamunde Quartett, Winterreise, arrangierte Lieder, Oktett, Quartettsatz in c-Moll und schliesslich, als krönender Abschluss: «Der Tod und das Mädchen». Franz Schubert hat das Gedicht von Matthias Claudius aus dem Jahr 1774/1775 vertont.

Claudius, der auch das Abendlied mit der bekannten Anfangszeile «Der Mond ist aufgegangen» schrieb, stellt in dem Gedicht die junge Frau dem alten (Knochen-)Mann gegenüber:

«Es kam nur einer in Frage: Franz Schubert.»

Das Mädchen
Vorüber! Ach, vorüber!
Geh wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh Lieber!
Und rühre mich nicht an.

Der Tod
Gib deine Hand, du schön und zart Gebild!
Bin Freund, und komme nicht, zu strafen.
Sei gutes Muts! ich bin nicht wild,
Sollst sanft in meinen Armen schlafen!

Der Tod beschwichtigt die Angst des Mädchens sanft und gibt ihr so zu verstehen, dass er nichts Schreckliches an sich habe. Im Gedicht von Matthias Claudius gibt sich das Mädchen dem Tod nicht hin, in der Komposition von Franz Schubert allerdings schon. Was dramatisch in d-Moll beginnt, wird immer wieder durch leise, zarte Klänge in positivem

Dur durchbrochen und unterstreicht die optimistische Haltung zum Tod in der Zeit der Aufklärung.

Spätwerk mit 27 Jahren

«Der Tod und das Mädchen» gehört zum Spätwerk Franz Schuberts. Der Österreicher starb 1828 im Alter von 31 Jahren. Er hinterliess über 600 Kompositionen von weltlichen Chorliedern über Sinfonien bis zu Kammermusik. Seine letzten Jahre waren geprägt von Krankheit und auch finanziell prekären Lebensumständen. Ruhm erlangte er erst nach seinem Tod. So erstaunt es auch nicht, dass sich Schubert vier Jahre vor seinem Tod mit dem Gedicht «Der Tod und dem Mädchen» beschäftigte.

Die Pfarrkirche St. Marzellus war gut besucht am Sonntagnachmittag. Viele hatten schon an den Tagen zuvor Konzerte des StradivariQuartetts genossen – sei es auf dem Nauen oder der Seebühne in Gersau (mit Gastmusiker:innen), vor der Kindli Kapelle am Seeufer, im Kammermusiksaal Vitznau oder im Seehotel Waldstätterhof in Brunnen. Fans des StradivariQuartetts reisen jeweils als organisierte Gruppe an die Feste, die neben Gersau auch auf der Rigi und in Scuol stattfinden.

Musikunternehmen aufgebaut

Maja Weber wurde in eine Familie hineingeboren, in der Musik einen hohen Stellenwert hatte. Sie entschied sich fürs Cello, entdeckte die Kammermusik mit Familienmitgliedern zusammen, studierte dann Musik und vertiefte sich in Kammermusik. Ihre frühere Formation, das Amar Quartett, erhielt 1999 das Angebot der Stradivari-Stiftung Habisreutinger, für einige Jahre vier Instrumente des legendären italienischen Instrumentebauers Antonio Stradivari zu spielen. So kam die Kammermusik vor 25 Jahren nach Gersau.

Acht Jahre später gründete Maja Weber das StradivariQuartett. Sie ist mit ihrem Ensemble durch die ganze Welt getourt und hat fast 30 CD-Einspielungen herausgebracht. Aber noch viel mehr als das: Sie hat ein Musik-Unternehmen rund um den Brand «Stradivari» geschaffen, der seine Strahlkraft weit über Gersau und die schönen Konzertplätze am Vierwaldstättersee hinaus entfaltet.

Jedes Jahr widmen Maja Weber mit ihren Kollegen Xiaoming Wang (erste Geige), Stefan Tarara (zweite Geige) und Lech Antonio Uszynski (Bratsche) zusammen einem Komponisten eine so genannte Klangwelle. Das ist eine Serie von Konzerten im Grossraum

Zürich, darunter auch die Tonhalle Zürich. Anfang September startet die Klangwelle zu Ehren von Joseph Haydn, dem Vater des Streichquartetts. So kommen auch Musikliebhaber:innen aus Maja Webers Heimatregion in den Genuss der Kunst des StradivariQuartetts, und die vier Streichmusiker:innen können vor grösserem Publikum spielen.

Rund 60 Konzerte kommen so jedes Jahr zusammen. Eine beträchtliche Zahl, wenn man bedenkt, dass die drei Mitmusiker auch noch als Konzertmeister, Musiklehrer, Dozenten und Solokünstler arbeiten und Maja Weber ihr Musikunternehmen führt. Es braucht einiges an Organisationsgeschick, all diese Aktivitäten zu koordinieren und aneinander vorbeizubringen. Auch das ist Maja Webers Aufgabe.

Ein Höhepunkt zum Schluss

Das Sonntagskonzert in Gersau war ein wunderschöner Abschluss der Schubertiade. Und es war ein Beispiel dafür, wie eingespielt das StradivariQuartett ist – und dafür, wie viel Freude es den drei Musikern und der Musikerin macht, miteinander zu spielen. Xiaoming Wang als erste Geige war im Lead, gab Tempo und Klangfarbe vor. Maja Weber am Cello auf der an-

deren Aussenposition war immer wieder in Blickkontakt mit ihm und mit Stefan Tarara, der zweiten Geige. Der lächelte ihr über die Geige hinweg zu, bisweilen ganz versunken, und stimmte seine Einsätze mit einem Blick nach rechts zu Xiaoming Wang ab. Dazwischen sass Leach Antonio Uszynki an der Bratsche, hatte alle im Blick und legte seinen warmen Unterton durchs ganze Konzert.

«Wir lieben Schubert», sagte Xiaoming Wang nach dem Konzert, «wir spielen ihn gern, weil seine Musik so intensiv ist.» Es ist emotionale Musik, die einen im Herzen berührt. Kein Wunder also, dass sich die Verehrer:innen seiner Musik im Wien des frühen 19. Jahrhunderts im privaten Kreis zu Schubertiaden trafen und die Werke des früh Verstorbenen genossen.

Von erhabener Traurigkeit

Ein Genuss war auch «Der Tod und das Mädchen» in Gersau. Die Musik passte in die hohe St. Marzellus Kirche, denn sie braucht den nach oben offenen Raum. Schubert schuf monumentale Klangbilder, dicht und doch immer wieder verspielt. Das Adagio zum Beispiel ist von so erhabener Traurigkeit, dass es einen in seiner Schönheit be-

glückt. Was beginnt wie ein Beerdigungschoral, mit klagender Melodie des Cellos, verdichtet sich immer mehr, bis die erste Geige ausbricht und sich mit herzschmerz-schöner Leichtigkeit über die anderen Stimmen erhebt. Dann finden alle wieder in leiseren Tönen zusammen, um sich kurz darauf gemeinsam aufzubauen und mit viel Leidenschaft und Dramatik in den Gesichtern zum Schluss des Satzes zu kommen.

Der Schlussapplaus wollte nicht enden. Die Menschen standen und liessen die Vier sich Mal um Mal verbeugen. Als Zugabe wählte das StradivariQuartett das wohl be-

kannteste Lied von Franz Schubert: das «Ave Maria», «gesungen» von Xiaoming Wangs Geige.

Nach dem letzten Ton blickte der Geigenvirtuose zu seiner Tochter im Publikum und formte ein tonloses Wort. Was er sagter? «Europapark», erklärt er später lachend, «denn jetzt haben wir Familienferien und gehen ein paar Tage zu viert in den Europapark.» Danach ist Zeit für eine Ferienreise und dann geht es schon wieder los mit Proben. Das StradivariQuartett wird sich auf Joseph Haydn einstimmen und am 5. September in Zürich die Klangwelle Haydn starten.



Zum 10-Jahr-Jubiläum spielt das StradivariQuartett auf dem fahrenden Motorschiff Diamant.
Foto: Walter Jann

Grundstückerwerbe

■ Aus dem Luzerner Kantonsblatt

Grundbuch	Grdst.-Nr./Fläche/ Anteil/Wertquote	Grundstückart/Gebäudeart/ Ortsbezeichnung	Name, Wohnort/ Sitz des Erwerbers	Name, Wohnort/ Sitz des Veräusserers	Erwerb durch Veräusserer
Weggis	4485 (StWE ⁶³⁵ / ₁₀₀₀₀)	4½-Z-W / Obermättlistrasse 5	ME zu je ½: a. Beyeler-Junker Vera, Weiningen (ZH); b. Beyeler René, Weiningen (ZH)	Romano Immobilien AG, Luzern	31. 5. 2013
Vitznau	2443 (StWE ²⁹ / ₁₀₀₀); 50426, 50427 (je ME ½)	Wohnung / Husenstrasse 3; Autoeinstellplätze (2) / Husenstrasse 1–11	Gasser Thomas Michael, Baar	Brenneis Patrick Jules, Hünenberg	24. 9. 2013
Weggis	1796 / 2 a 63 m ²	Gebäude, übrige befestigte Fläche, Gartenanlage / Wohnhaus / Mösliweg 1b	ME zu je ½: a. Knönagel Iris Florence, Zürich; b. Knönagel Julian Benedict, Zürich	Kuchen Hans, Weggis	2. 4. 2001
Weggis	3796 (StWE ⁸³ / ₁₀₀₀)	3½-Z-W / Luzernerstrasse 14	ME zu je ½: a. Kuchen-Schwingruber Claudia Ruth, Weggis; b. Kuchen Hans, Weggis	Refugium Immobilien AG, Weggis	6. 4. 2023